

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntags.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 60 Pfennig.

38. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 14. Juli 1900.

№ 80.

Der Seksmaschinentarif.

So jetzt endlich in letzter Zeit die Maschinenzeiger Deutschlands an verschiedenen Orten, wie in Essen, Berlin und Heidelberg, zusammen gekommen sind zwecks Gründung von Vereinigungen, wäre es jetzt auch an der Zeit, mit der praktischen Arbeit in den Vereinigungen zu beginnen und das Hauptgewicht auf praktische und brauchbare Vorschläge, die aus der Erfahrung heraus entstanden sind, zu legen. Eines möchte ich noch vorausschicken: Trotzdem derzeit von verschiedenen Seiten im Corr. auf das Preisanschreiben für die Linotypen mit entsprechenden Bemerkungen hingewiesen worden ist und daran die Erwartung geknüpft wurde, alle richtig denkenden Kollegen würden sich nicht daran beteiligen, da ja der Zweck der Veranstaltung einem jeden denkenden Kollegen klar sein mußte, ist diese Hoffnung leider vergeblich gewesen. Es haben sich doch noch Leute gefunden, die dem vertrockneten Röber nicht zu widerstehen vermochten. Aber hiermit nicht allein genug, hat einer der Beteiligten noch den „Mut“, sich im Klinschischen als „Preisgekrönter“ anzubieten! Wer lacht da! Der Fabrik kann man es nicht verdenken, wenn sie dieses „Preiswettsezen“ für ihre Zwecke ausnutzt und in einer Broschüre, die dieser Tage den Prinzipalen resp. Linotypenbesitzern zugegangen ist, auf die Leistungen der „Preisgekrönter“ hinweist. Gleichzeitig enthält diese Broschüre die Referenzen, die der Maschinenfabrik von den Linotypenbesitzern ausgestellt worden sind, worunter namentlich eine Empfehlung als besonders schmeichelhaft für die Fabrik ins Auge fällt. Der betreffende Prinzipal wendet nun aber eine ganz eigentümliche Methode an, um die Leistung der Maschine festzuhalten. Kommt nämlich ein kaufslustiger Buchdruckerbesitzer, um sich vor Ankauf einer Maschine über deren Leistung zu orientieren, so stellt der betreffende Linotypenbesitzer sich mit seinem Gaste hinter einen der Maschinenzeiger auf mit der Uhr in der Hand. War nun der Zeiger gerade richtig im Zuge, dann kamen wohl drei Zeilen pro Minute heraus. Flugs wurde nun hierauf die Leistungsfähigkeit der Maschine festgesetzt: 3 Zeilen à 65 Buchstaben macht in 1 Minute 195 Buchstaben, in 60 Minuten macht das also 11700 Buchstaben! Eine sehr einfache Rechnung! Aber, wohlverstanden, es handelte sich um die Feststellung der Leistungsfähigkeit der Maschine. Rechnete nun aber derselbe Prinzipal mit seinen Sepern und wollte die Leistungsfähigkeit der Maschinenzeiger feststellen, dann konnte er trotz aller gegenteiligen Ansichten seiner Seper mit dem „besten Willen“ nicht mehr als höchstens die Hälfte der vorerwähnten Zahl herausbiffeln. Noch eins möchte erwähnt sein: Wenn der betreffende Prinzipal so glänzende Resultate mit seinen Maschinen erzielt, wie er in der erwähnten Broschüre der Maschinenfabrik beifügt, warum versuchte er denn wohl eine Buchhalterin, einen Expedienten und sogar nächstherweise einen abgedankten Steward durch seinen Faktor in die Geheimnisse der Kunst des Maschinenzeigens einzuweihen? Sollte dadurch vielleicht die Maschine „noch rentabler“ gemacht werden? Warum arbeitet sein Faktor die ganzen Nächte an der Maschine, wenn viel Saß gebraucht wird oder wenn Extrararbeiten vorliegen. Geschieht dies nur deshalb, um die Maschinenzeiger zu schonen und sie des Ueberstundenmachens zu entheben, oder sind dem Prinzipale, der als Experte den Tarif selber mit geschaffen hat, die darin enthaltenen Ueberstundenpreise zu niedrig? Wären die Gehälter der betreffenden Drucker & die Handlöhner sowohl wie die Maschinenzeiger, nicht immer so auf dem Kofen gewesen, wäre ebenfalls der „Reform Kaiserslautern“ schon erreicht, wenn nicht gar übertroffen. Mir ist hier von meinem Prinzipale nach Kenntnisnahme der Broschüre die Frage gestellt worden, warum denn nicht an seiner Maschine solche glänzenden Resultate erzielt würden wie sie in der Broschüre verzeichnet sind. Hat man es nun mit einem Prinzipale zu thun, der auf alles schwört, was ihm von der Fabrik zugesandt wird, so würden dadurch manche Aergernisse entstehen. Aber glücklicherweise ist er ebenso ungläubig wie ich. Nun zum eigentlichen Hauptzweck, zum Tarife.

§ 3 des Tarifes verlangt von einem Seper nach halbjähriger Tätigkeit an der Maschine eine Durch-

schnittsleistung von 6000 Buchstaben pro Stunde, wofür der Seper im Gewißgelde in einer Stadt mit 25 Proz. Lokalzuschlag als Lohnminimum etwa 33 Mk. beanspruchen kann. Stellt er aber dasselbe Quantum Saß im Berechnen her, so verdient er laut Tarif (§ 11) an der Linotype mit 11 Pf. pro 1000 Buchstaben etwa 39 Mk. Es ist hier also ein Unterschied von etwa 6 Mk. Um diesen großen Widerspruch aus dem eventuellen neuen Tarife auszumerzen, ist es unbedingt erforderlich, daß der § 5 wieder in der von den Gehilfenexperten beantragten Fassung hergestellt wird, indem statt ortsübliches Minimum und 25 Proz. als Lohnminimum für alle Maschinenzeiger 30 Mk. und ortsüblicher Lokalzuschlag festgesetzt wird. Dieser letztere Modus würde auch hauptsächlich am meisten der jetzigen Entlohnung der Maschinenzeiger entsprechen. Gleichzeitig würde mit dieser Erhöhung des Lohnminimums die Gleichgültigkeit der Seper dem Tarife gegenüber wohl verschwinden und dieselben veranlassen, für die Anerkennung des Tarifes einzutreten. Der § 4 bestimmt für Zeitungs- resp. Werksaß acht- bzw. neuntündige Arbeitszeit. Diese Maßregel will auch wohl keinem so recht einleuchten. Will der Prinzipal, der seine Maschine im Werksaß laufen läßt, doch jedenfalls auch die größtmögliche Leistung von seinen Sepern haben und muß doch der Werksaß sich genau ebenso anstrengen wie der Zeitungsseper, um den Prinzipal zu befriedigen. Woher ist daher die Notwendigkeit geleitet worden, daß der Werksaß eine Stunde länger arbeiten soll? Es geben bereits viele Maschinen nur für Indianerbücher usw. und daß hierbei mehr Saß auf den Saß gelegt wird, wie bei der Zeitung, möchte ich doch bezweifeln. Und diese Seper müssen als „Werksaß“ auch ihre neun Stunden nach dem jetzigen Tarife abgeben. Ferner möchte ich noch anführen, daß doch auch im Haupttarife kein Unterschied zwischen den beiden Kategorien gemacht wird, warum denn also im Seksmaschinentarife? Weiter legt der Tarif dem Seper die Pflicht auf, die Korrektur auf seine Koppe zu nehmen. Auch dies ist eine ungerechte Bestimmung. Jeder Maschinenzeiger muß mir zugeben, daß die meisten Saßfehler durch die Maschine selbst entstehen, entweder durch nicht ordentliches Funktionieren des Mechanismus oder durch Staub und Schmutz in den Magazinläden. Die Finger eines ausgebildeten Maschinenzeigers werden sich bei ordnungsmäßigem Arbeiten ebenso wenig auf dem Tasfbrette vergraben wie der Handseper am Kasten sich in den Fäden irt. Nun ist ja allerdings der Handseper auch zur Korrektur verpflichtet; aber er braucht nur die einzelnen Buchstaben zu ändern, während der Maschinenzeiger wegen einem jeden Buchstaben die ganze Zeile neu setzen muß, was bei breitem Formate noch doppelt ärgerlich ist. Wenn nun die Maschine die getastete Matrize gar nicht oder an einen unrichtigen Platz befördert, so kann doch nicht der Seper allein für den Fehler verantwortlich gemacht werden. Der Linotypenzeiger ist in diesem Falle ja, weil er immer die Zeile nachlesen kann, noch besser dran wie der Typographenzeiger, der nicht nachlesen kann. Der § 8 des Tarifes macht die Seper für sachgemäße Behandlung der Maschine und für durch Fahrlässigkeit entstandene Schäden verantwortlich. Wenn ich nicht irre, hatten bei der vorjährigen Tarifberatung die Gehilfenexperten die Forderung einer möglichst mindestens dreistündigen Anrechnung des Aufenthaltes des Sepers durch kleine Störungen, wie Kleinleihen, Kleiabspöpfen, Schmierer usw. aufgestellt. Auch diese Forderung scheint keine Gnade gefunden zu haben in den Augen der Herren Prinzipale, denn im Tarife ist sie nicht zu finden. Als Instandhaltung und Gegenseitigkeit für die Haftbarmachung des Sepers für Schäden und Instandhaltung ist aber diese Forderung durchaus nicht als unbillig zu verwerfen. Daß eben diese Forderung den praktischen Verhältnissen entspricht, beweist die Tatsache, daß diverse Seper sich dieselbe durch Privatvertrag gesichert haben. Als weitere Begründung für obige Forderungen führe noch die Tatsache an, daß an den meisten Maschinen Doppelschichten eingeführt sind, daher auch mehrere Seper (mindestens 2) an der Maschine arbeiten; was das bedeutet, kann man sich ja ausmalen, wenn zwei Handlöhner aus einem Kasten (womöglich auch noch im Berechnen) arbeiten sollten. Wie schon von Leipzig aus im Corr. angeregt wurde,

bedarf auch die Berechnung für schmales Format einer Revision. Erstens ist der Prozentsatz für die verschiedenen Formate zu niedrig und zweitens sind meiner Meinung und meiner Erfahrung nach die Linotypenzeiger hier noch besonders im Nachteil, weil der Prozentsatz noch niedriger festgelegt ist wie für den Typographen. Hat man auf der Linotype schmales Format zu setzen, und das muß mir jeder Kollege wohl zugeben, der mit schmalen Formaten zu thun hat, so muß der Seper bei jeder Zeile warten bis die Maschine geossen hat, ehe er die nächste Zeile fortschicken kann. Beim Typographen in dessen ich geübt habe, daß die Maschine viel schneller geht und daher der Seper nicht zu warten braucht. Es wäre daher wohl gerecht, wenn außer der Erhöhung der Prozente auch die Gleichstellung der beiden Systeme in dieser Frage vorgenommen wird. Öffentlich läßt bald mal einer der Herren Typographen sich im Corr. über diese Frage ausführlicher aus und bricht eine Lanze für unsere gemeinsame Sache. Dabei kommt jedenfalls mehr für uns heraus, als wenn wir uns über die Frage streiten, welche ist die beste Maschine.

M. K. in a. d. Ruhr.

M.

Korrespondenzen.

P. Frankfurt a. M. Um auch hier die Gutenberg-Jubiläumfeier würdig zu begehen, hatten sich die Vertreter der in Betracht kommenden Korporationen: Prinzipale, Faktorenverein, Buchhändler, Journalisten- und Schriftstellersverein, Bezirk Frankfurt a. M. des Verbandes und Gesangverein Gutenberg zu einem großen Komitee vereinigt, welches denn auch eine Feier zu Stande brachte, die als gelungen bezeichnet werden kann. Am 17. Juni morgens 11 Uhr fand im dichtbesetzten großen Saale des Saalhauses eine akademische Feier statt, an welcher auch die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden sowie eine Abordnung der Stadt Mainz teilnahmen. Von Pflanzenschmuck reich umgeben, ragte auf dem Podium die Wüste Gutenbergs empor und links und rechts von demselben hatten die Fahnen des Bezirks und des Gesangvereins Gutenberg Platz gefunden. Nachdem die Sler Kapelle die Feier mit der Vorpingschen Jubelouvertüre eingeleitet hatte, begrüßte Herr Buchdruckerbesitzer Ed. Osterrieth als Vorsitzender des Zentralausschusses die Erschienenen, worauf Herr Regisseur W. Quinde vom hiesigen Schauspielhaus den von Herrn Dr. A. Pfungst verfassten herrlichen Prolog sprach. Der auf etwa 100 Sänger verstärkte Gesangverein Gutenberg sang hierauf den von seinem Ehrenmitglied Herrn Medakteur Otto Hörth verfassten und von Herrn Musikdirektor Aug. Weiß komponierten und dem Vereine gewidmeten Chor: O Gutenberg, Dein Name Klingt, unter Begleitung der Sler Kapelle. Herr Medakteur Otto Hörth hielt hierauf die Festrede; er warf einen Rückblick auf die Geschichte der Erfindung Gutenbergs und entwickelte die Vorteile, die diese Kunst der Menschheit gebracht. Der Gesangverein Gutenberg sang unter Leitung seines Dirigenten Herrn Musikdirektor Karl Specht und mit Musikbegleitung Die Ehre Gottes von Beethoven. Danach ging's im Zuge zu dem städtischen geschmückten Gutenberg-Denkmal, an welchem die Jubiläumfeier stattfand. Die Sler Kapelle trug ein Musikstück vor, der Gesangverein Gutenberg sang wieder den Chor O Gutenberg und Herr Rektor Lang hielt eine Ansprache, besonders an die Jünger Gutenbergs. Er ermahnte dieselben, getreu dem Vorbilde ihres großen Meisters, der Wahrheit und der Freiheit zu dienen. Mit dem von Gesangvereine Gutenberg vorgetragenen Mendelssohnischen Festgesang an die Künstler schloß die erhabene Feier. Am Denkmal wurden Kränze niedergelegt von sämtlichen beteiligten Korporationen sowie von der Frankfurter Sängervereinigung und von den gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeitern Frankfurts. — Am Samstag, 23. Juni, fand in der Rosenausstellung ein Festmahl statt, bei welchem wir das Vergnügen hatten, den auf der Durchreise nach Mainz hier anwesenden Singchor Gutenberg aus Stuttgart abwechsend mit dem hiesigen Gesangvereine Gutenberg zu hören. Der Bezirksvorsitzende Kumbler begrüßte die Anwesenden und dankte besonders den Stuttgarter Sängern für ihr Erscheinen. Es wechselten

Liedhede mit humoristischen Vorträgen und Ansprüchen. Der Stuttgarter Singschloßer Gutenberg widmete seinem hiesigen Bruderverein einen prächtigen überlieferten Fokal. Der Vorsitzende des Gesangsvereins Gutenberg, Frankfurt, Kollege Erlan, dankte im Namen des Vereins. Bis tief in die Nacht blieben die Festteilnehmer zusammen. Sonntag, 24. Juni, fand in demselben Etablissement die Johannisfeier statt. Gesangsbeiträge, Musikstücke, Volks- und Kinderpiele trugen zur Unterhaltung der vergnügten Teilnehmer bei. — Möchten doch die Kollegen, die zu diesen Tagen sich so zahlreich zusammengefunden hatten, auch am Vereinsleben sich mehr beteiligen, die Versammlungen zahlreicher besuchen und nicht sich flüchten, wenn es gilt, für den Verband etwas zu thun! Ein frischer Zug scheint ja das kollegiale Leben hier zu durchwehen, möge er immer weiter um sich greifen, es thut bitter Noth! Insbesondere mögen sich die Kollegen mehr wie bisher aktiv an dem Gesangsverein Gutenberg beteiligen, zu ihrer eignen Ehre und zur Förderung der Kollegialität!

2. Leipzig. Alljährlich unternimmt die Sängerschaft des Vereins Klopffisch-Gutenberg eine größere Partie und ist diesmal die Bogtänderische Schweiz außersehn. Das Programm ist folgendes: Sonnabend, 14. Juli: Abfahrt 3 Uhr 50 Minuten nachmittags vom Bahnhofs Wohnhof. Ankomst in Plauen 7 Uhr 36 Minuten. Nach Empfang durch Plauensche Sängerkolonnen dem Bahnhofs-Gelände in das Vergnügungstotal Prater, wobei sich in Gemeinschaft mit der dortigen Typographia Kommerz stattfindet. Musik und Gesangsbeiträge beider Vereine werden einander abwechseln. Sonntag, 15. Juli: Früh 5 Uhr Bedruff: Sammeln morgens 6 Uhr auf dem Lutherplatz zur Partie: 1/2 7 Uhr Abmarsch unter Führung der Plauenschen Kollegen. Der Weg erstreckt sich folgendermaßen: Schöneberg, Harenstein, Bismarckheim, Kaiser-Wilhelmhaus, Kumpke-Park, Kaiser Straße, Eißigsteig, Stadtwald, Pfaffenmühle, Friedrich-August-Stein (wo selbst das Frühstück eingenommen wird), Eißertalstraße, Triebthal, Huthaus, König-Alberthöhe, Pyramidenwiege, Jodeta, Barthmühle, Trieb. In letzterem Ort größerer Aufenthalt durch Mittagessen usw. Die Rückfahrt erfolgt 9 Uhr 13 Minuten abends von Jodeta aus. Für Montag, 16. Juli, sind noch einige Touren vorgesehen. Hoffentlich trägt diese Sängerpattie, welche auch zugleich als Agitationstour für unsern Verband bekannt ist, dazu bei, die Kollegialität unter uns immer besser zu gestalten.

St.-u. Plauen i. B. Am 24. Juni feierte der hiesige Ortsverein wie alljährlich das Johannisfest, doch war dieses Jahr anlässlich der 500jährigen Gutenbergfeier aus dem Rahmen der alljährlichen Feier herausgetreten worden. Das Festprogramm hatte nach dem Empfang der auswärtigen Gäste und Sammeln der hiesigen Kollegen einen allgemeinen Spaziergang in der näheren Umgebung der Stadt vorgesehen, welche mit einem Frühdinner endigte. Die Typographia sorgte auch da schon für gefällige Unterhaltung, wie auch der ganze Frühspaziergang angetan war, die buchdruckerische Festimmung schon am Morgen auf eine ziemlich hohe zu bringen. Mittags fand die gemeinschaftliche Mittagstafel statt, an welcher sich außer einer zahlreichen Kollegenschaft auch Herr Buchdruckermeister Stadtrat Hänsel in Vertretung des Rates der Stadt Plauen und verschiedene Gäste aus Buchhändlerkreisen und von auswärts beteiligten. Nach den üblichen Begrüßungsformalitäten und Hochs auf die Kunst und Gutenberg nahm der frühere Kollege Kellner aus Pausa das Wort, um dem Ortsvereine Plauen eine Gutenberghüte als Geschenk zu überreichen, welches von den Anwesenden mit einem kräftigen Hoch dankend angenommen wurde. Der Laif schloß sich das Festkonzert an, welches durch die von dem hiesigen Herrn Lehrer Thierfelder gedichtete und für Männerchor und Orchester komponierte Gutenberg-Hymne erheben eröffnet wurde. Daß abends nach dem Konzerte das Tanzbein noch tüchtig geschwungen wurde, ist ja selbstverständlich. Der Montagabend vereinigte dann die Kollegen nochmals zu einer kleinen Nachfeier in der Pappmühle. — Zum Schluß sei nochmals Herrn Kellner herzlich gedankt für seine schöne Gabe.

Saalfeld a. S. Nach zweiwöchiger Abwesenheit hierher zurückgekehrt, werde ich von befreundeter Seite aufmerksam gemacht auf einen Artikel in Nr. 74 des Corr., der sich mit einer von mir im Saalfelder Volksblatt veröffentlichten Notiz beschäftigt. In letzterer behauptete ich seinerzeit, das hiesige Gutenbergfestkomitee habe zu der seitens der Verbandsmittglieder arrangierten Gutenbergfeier den Redakteur unsers Blattes als Festredner engagiert, später jedoch, um bei den „besseren Kreisen“ nicht anzustoßen, diese Festrede fallen lassen. Ich nehme keinen Anstand zu bekennen, daß die Notiz im streng juristischen Sinne insofern etwas unzutreffend sich ausdrückte, als meinerseits irrtümlicherweise von „Komitee“ gesprochen wurde, während die Anregung, Leoy als Festredner zu gewinnen, in der die Feier vorbereitenden Mitgliederversammlung angeregt worden ist und Kollege Wagemann sich, ohne Widerspruch zu finden, bereit erklärt hat, mit Leoy dementsprechend in Verbindung zu treten. Daß heute einige Komiteemitglieder von dieser von anderer Seite bestätigten Tatsache nichts wissen resp. gehört haben wollen, mag ja fatal sein, schafft aber die weitere Tatsache nicht aus der Welt, daß Kollege Wagemann auf Anfordern vom Vorsitzenden fast vier Wochen nach jener Versammlung einen Betrag behufs Anschaffung einer als Unterlage zu Leoy's Fest-

rede bestimmten Zeitschrift erhielt. Ferner wurde in geheimer Mitgliedsversammlung zugesagt, daß im Zeitpunkte sehr wohl von einer Festrede gesprochen worden ist, man dieselbe aber fallen ließ, um nach keiner Seite hin anzustoßen, „weil man hat man ja auch den Abend vollkaut ausfüllendes Material genug.“ Geradezu empört hat es mich aber, als ich sehen mußte, wie das Festkomitee der lieben Plauenschen Brüder, dem Saalfelder Kreisblatte Festreden ausgab, denselben Blatte, das die Arbeiterbewegung jahraus jahrein in friedvoller Weise verunglimpft und beim 1897er Streik sogar behauptete, die streikenden Buchdrucker hätten in seiner Druckerei Hefen eingeworfen; auch noch heute ist aus der Kreisdruckerei der Verband völlig ausgeschlossen! Ich denke, allein schon diese Thatsache müßte jedes Verbandsmitglied, dem die Hochhaltung der Ideale der Arbeiterbewegung wertvoller erscheint, als die Teilnahme von Honoratioren an Verbandsfestlichkeiten, in Harnisch bringen. Daß ich schon in den 80er Jahren als Gehilfe so dachte und handelte und mich nicht gemauert habe, das werden mir meine damaligen Kollegen gern bezeugen und ich denke, das gereicht mir auch nicht zur Unehre. Arthur Hofmann. — (Wir müssen es dem Saalfelder Festkomitee überlassen, zu den tatsächlichen Behauptungen des Kollegen Hofmann Stellung zu nehmen. Red.)

Rundschau.

Wie uns aus Mainz mitgeteilt wird, bleibt die dortige Gutenberg-Ausstellung noch bis zum 22. Juli dieses Jahres geöffnet bei freiem Zutritte. Interessanten und Kollegen, die über ihre Ferien noch nicht Bestimmung getroffen und im Besitze des nötigen Kleingeldes sind, wollen das gefl. beachten!

Verdient Nachahmung! In anerkannter Weise hat die Firma Julius Wächner in München ihrem Weimarerperale einen achtjährigen Urlaub mit Fortbezug des Lohnes bewilligt. — Die Gerauer Verlagsanstalt und Druckerei (Gerauer Zeitung) gewährt ihrem Personale in diesem Sommer drei Tage Ferien. Die Bedrucker erhalten 12,50 Mk. als Entschädigung. — Beim Kempewerke in Nürnberg, der bekannten graphischen Färbemittel-Fabrik, ist ebenfalls der Ferienurlaub gegen volle Bezahlung eingeführt worden. Jeder Meister und Gehilfe, welcher länger als ein Jahr im Kempewerke tätig ist, erhält eine Woche im Jahre Urlaub gegen Fortzahlung des Lohnes. — Die Buchdruckerei Fr. Meyer in Hamburg-Eilbek gewährt auf Ansuchen des Personals Ferien und zwar acht Tage für diejenigen, die länger als ein Jahr in der Druckerei beschäftigt sind und drei Tage für diejenigen, welche dort noch kein volles Jahr konditionieren. — Die Germania in Berlin bewilligte ihrem Personale acht Tage Ferien. Die Metzeure erhalten volles Gehalt, diejenigen Gehilfen, welche zehn Jahre im Geschäft sind, 30 Mk., diejenigen bis zu fünf Jahren und darüber 20 Mk., diejenigen unter fünf Jahren 15 Mk. Entschädigung. — Die Firma Jos. Descher, Igl. Bayer. Hofbuchdruckerei (Inhaber F. Treutlich) in München gewährt ihrem gesamten Personale bei fünfjähriger Kondition sieben Tage, bei zehnjähriger zehn Tage Ferien bei voller Bezahlung.

Ueber die bei der Mainzer Gutenbergfeier verübten Heldenthaten der Darmstädter Rasensöhne soll der Mantel christlicher Nächstenliebe gedeckt werden. Nachdem die Herrchen wieder einigermäßen zu Verstand gekommen, landten sie eine Abordnung an den Oberbürgermeister von Mainz und ließen ihm ihr Bedauern über die Vorfälle ausdrücken. Das Mainz Oberhaupt gab sich in seinem schon sprachlich geordneten Entgegenkommen mit der abgegebenen Erklärung zufrieden und damit dürften die erbaulichen Hofen ihre Erledigung gefunden haben. Uns kann dieser Ausgang allerdings nicht befriedigen, die Herrchen hätten ganz gut einen Denzettel verdient, schon um bei künftigen festlichen Anlässen Zehntel und Dandrand in normalen Grenzen zu halten. Wir hätten das Gehörte hören mögen, wenn diese wüßten Szenen von Buchdruckern ausgegangen wären!

Der Verein der Buchdrucker und Schriftsetzer Ungarns hält am 22. Juli eine außerordentliche Generalversammlung in Budapest ab. Der Beschluß der vorübergehenden ordentlichen betr. der Nerzte soll annulliert und 10 Heller des Krankentassenbeitrages an die Inwaliden-, Witwen- und Waisenkasse abgeführt werden, die mit riesigem Defizit arbeitet. Der Gesamtausschuss hatte unlängst infolge der vor der Wahl gegen ihn erhobenen Verleumdungen demissioniert, weil der Hauptbeleidiger die von ihm verlangte Zurücknahme seiner Anschuldigungen nicht vollziehen wollte. Kritisch war die Situation schon insofern, als der Ankläger in den Gesamtausschuss als Ersatzmann eintrat. In einer zweiten Sitzung wurde aber die verlangte Genugthuung doch noch gegeben, hierauf die Demission rückgängig gemacht und öffentlich verbleibt es nun bei der Einigkeit, die in Ungarn so sehr not thut.

Gemauert? Der Tischler Meusch in Leipzig fühlte sich besamlich Anfang April 1897 bemüht, im Leipziger Kartelle eine Resolution einzubringen, wonach eine Gewerkschaftsorganisation, die mit dem Unternehmer eine Tarifgemeinschaft eingegangen ist, nicht auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung steht. Infolgedessen sei den organisierten Buchdruckern der Zutritt zum Kartelle zu verweigern. Demgemäß folgte in seinen Beschlüssen das berühmte Leipziger Kartelle auch

dem Bewandenaange des Herrn Meusch. — 23 eben um im April, nur drei Jahre später, fand in Nürnberg der Verbandstag der deutschen Holzarbeiter statt, auf dem Herr Meusch als Delegierter seiner Leipziger Freunde erschien. Der Verbandstag behandelte u. a. auch das Kapitel der Tarifgemeinschaften. Robert Schmidt hatte hierüber das Referat übernommen und sagte zum Schluß des Referats, daß Tarifgemeinschaften ein „Beweis seien für die Stärke und Kraft der gewerkschaftlichen Organisation, nicht ein Zeichen des Niederganges.“ Eine in diesem Sinne gehaltene Resolution des Referenten wurde einstimmig angenommen, somit hatte Herr Meusch ebenfalls für dieselbe gestimmt und damit seinen Standpunkt von 1897 preisgegeben. Wird nunmehr Herr Meusch auf Grund seiner gewonnenen besseren Ueberzeugung auch demgemäß im Leipziger Kartelle wirken — oder war seine Zustimmung zur Resolution Robert Schmidt nur einem Mangel von Mut zuzuschreiben, der dort verjagte, wo man sich unfähig fühlte, sachlich seinen Standpunkt zu verteidigen zu können?

Dr. Max Hirsch, Anwalt der Hirsch-Dunderscher Gewerkschaften und preussischer Landtagsabgeordneter, hatte in der Sitzung vom 21. Mai erklärt, daß seine Partei mit der Regierung darin einverstanden sei, daß keine Einmischung in den wirtschaftlichen Kampf stattfinden solle und daß sich die freisinnige Partei nicht für besagt halte, in dem jetzigen Stadium irgend ein Urteil über den Streik (es handelte sich um den Ausfall der Berliner Straßenbahnangestellten) abzugeben. Der preuss. Minister v. Thielen war aber zwei Tage vor dieser Erklärung schon offen für die große Berliner Straßenbahn eingetreten, der Fraktionskollege des Herrn Hirsch jedoch, Redakteur Goldschmidt vom Gewerkschaften, hatte die Regierung aufgefordert, eine Einigung herbeizuführen. Diese grundsätzliche Stellungnahme gab dem Ortsvereine der Schuhmacher (S.-D.) in Berlin I Veranlassung zu einer zweitägigen Redebildung, die mit Annahme folgender Resolution endigte: „Die Versammlung erkennt an, daß die Erklärung, die der Abgeordnete Dr. Hirsch im preussischen Abgeordnetenhaus gelegentlich des Straßenbahnstreiks im Namen der freisinnigen Volkspartei abgab, vielleicht dem mancherseitigen Standpunkte, aber nicht dem Gewerkschaften Standpunkte entspricht, da auch der Staat die Pflicht hat, für den wirtschaftlich Schwachen einzutreten, wie dies auch vor einigen Jahren seitens der Reichsregierung im Reichstags gelegentlich des Konfektionsarbeiterstreiks geschehen ist, wo Minister und Volksvertreter ihr Wohlwollen den Unterdrückten bekundeten.“

Nach dem soeben vom Vorwärts herausgegebenen Verzeichnisse der Gewerkschaftspresse Deutschlands beträgt die Zahl der von bezw. für die einzelnen freien Gewerkschaften herausgegebenen Jahrgänge jetzt 5. Davon erscheinen: wöchentlich dreimal nur unser Correspondent, wöchentlich einmal 30, alle 14 Tage 23, monatlich einmal 5. Das mitausgeführte Organ der Goldarbeiter erscheint unvers. seit 1. Januar d. J. nicht mehr, mit welchem Tage die Organisation dieser Branche in den deutschen Metallarbeiterverband übergetreten ist. An sonstigen Jahrgängen christlicher Arbeitervereinigungen und Hirsch-Dunderscher Gewerkschaften usw. dürften etwa 36 existieren, wovon mindestens 6 auf die christliche Couleure entfallen. Bei dieser Fülle geistiger Nahrung, die nicht nur vieles, sondern — leider — für jeden etwas bringt, läßt sich die vorhandene Zersplitterung auf gewerkschaftlichen Gebiete gar wohl begreifen.

Arbeitersekretariate besetzen zur Zeit in Deutschland 21, zu Beginn des verflochtenen Quartals waren es 17; hinzugekommen sind die Städte Mühlheim a. Rh., Offenbach a. M., Striegau und Tullingen.

Am 2. Juli sind auch in der Schweiz zwei Arbeitersekretariate errichtet worden und zwar in Basel und in Winterthur.

Vor dem Breslauer Gewerbegericht wurde kürzlich eine interessante Entscheidung in Sachen des Koalitionsrechtes gefällt. Einem Arbeiter wurde dort einer der bekannten Reberse vorgelegt, der Mann sollte aus dem Porzellanarbeiterverbande austreten. Da er sich weigerte, erfolgte seine Kündigung, die jener aber mit sofortigem Aufhören beantwortete; die Firma behielt nun den Restlohn von 15,00 Mk. ein und dies war die Veranlassung zur Klage, welche für die Beklagte mit kostenpflichtiger Verurteilung endete. Die Urteilsgründe interessieren ungemein und lauten im wesentlichen: Ein Vertragsbruch liege vor, dieser sei aber im vorliegenden Falle durch die Maßnahmen des Arbeitgebers verursacht. Einen Arbeiter zu zwingen, aus einem Vereine auszutreten, sei gesetzlich unstatthaft, es greife eine solche Maßregel zu sehr in die persönlichen Verhältnisse des Arbeiters ein. Allenfalls kann der Arbeitgeber beim Arbeitsantritte sich den Austritt aus dem Verbands zur Bedingung machen; wenn der Arbeiter, wie hier, schon eine zeitlang gearbeitet, darf auf ihn kein Druck ausgeübt werden. — Wir sind allerdings der Ansicht, daß sich ein Arbeitgeber überhaupt nicht um die gewerkschaftliche oder politische Meinung bezw. Zugehörigkeit zu derartigen Vereinen zu kümmern darf, dem Arbeiter ist ein solches Einspruchsrecht doch auch nicht gestattet. Immerhin ist das Breslauer Urteil in seinem ersten Teile der Ausdruck einer gesunden Rechtsanschauung, die nicht alltätig anzutreffen ist.

In der französischen Kammer wurden unlängst von einem Deputierten Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit verlangt. Der Handelsminister erwiderte, das

vornehmste Mittel sei die Verkürzung der Arbeitszeit. Ein sichereres jedoch die Bildung von Gewerkschaften!

Der Redakteur der Russischen Tribüne wurde wegen verweigerter Zeugnisse vor einiger Zeit mit 50 Mk. Geldstrafe belegt und ist jetzt in Haft genommen. Es handelt sich um die Disziplinäruntersuchungssache gegen den Landratsamtsassistenten Richter in Schlez.

Vor dem Schwurgericht in Stolp standen 23 Personen unter der Anklage des Auftrahrs und Landfriedensbruchs. Es handelte sich um die am 21. und 22. Mai verübten Exzesse, die ihren Grund wiederum in den von einem Polizeierganten gegen einen bestrittenen Arbeiter verübten Mißhandlungen fanden. Der Arbeitgeber des Truntenen wollte diesen wegen seines Zustandes entlassen und rief polizeiliche Hilfe an, als der Arbeiter wegen Nichterausgabe seiner Invalidenkarte standalierte. Der liebe Mob, glaubend die Polizei hätte einen des Mordes an dem Gymnasialisten Winter in König verächtigen Juden verhaftet, randalierte und begann geringfügige Ausschreitungen gegen jüdisches Eigentum. Hierauf Attade von zwei Schwadronen Husaren, allgemeine Verwirrung, Vorgehen mit blander Waffe — die „Revolte“ war fertig. Am 11. Juli wurden nun die Verhandlungen beendet, es wurden 22 Angeklagte verurteilt, einer freigesprochen. Die Strafen variieren zwischen vier Monaten Gefängnis und drei Jahren Zuchthaus.

Besser kamen die an den Hannoverischen Straßen-Frawallen Beteiligten davon. Obwohl es dort bei den durch den Straßenbahneraustand veranlaßten Tumulten arg genug herging, überschritten die festgesetzten Strafen doch nicht die Höhe von zehn Monaten Gefängnis und gehen bis auf vier Wochen Haft herunter. Einer der Angeklagten will auf der Hauptwache von einem Schutzmann unmenschlich mit dem Gummischlauche bearbeitet worden sein.

Löhntau ist nach Preußen verlegt! Bei dem Straßenbahnerstreik in Stettin war es am 31. Mai zu Ausschreitungen gekommen. Wegen eines Wagens wurde eine Mäse geschleudert und eine Fensterscheibe zertrümmert; gegen einen anderen Wagen wurden Steine, die zur Reparatur des Pflasters dalagen, geworfen, wobei sämtliche Scheiben zertrümmert wurden. Auch ein Schutzmann wurde dabei mit einem Stein am Arme gestreift. Dieser bemerkte beim Umdrehen den Arbeiter Jarzinski und nahm an, daß dieser von den vielen Tausenden der Thäter sei. J. bestritt dies und es konnte auch seine Thäterschaft nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden. Trotzdem aber wurde er für schuldig befunden und zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt!

In Augsburg ist nunmehr die Errichtung eines Arbeitsamtes beschlossen worden, das die Verhältnisse zwischen Angehörigen aller Berufe und Stände und ihren Arbeitgebern regeln soll. Die wichtige Frage, ob das Amt bei Streiks die Arbeitsvermittlung für die betreffende Branche bzw. das in Frage kommende Geschäft einzustellen hat, blieb offen und unterliegt der Entscheidung von Fall zu Fall.

In München haben der Gewerkschaftsverein (Kartell) 3400 Mk., der Verein Arbeiterklub 1200 Mk. und der Arbeiterbildungsverein 400 Mk. zum Besuche der Pariser Weltausstellung vom Magistrat erhalten.

Schwerer Strafe demjenigen. . . . Auf Veranlassung der Leipziger Innung sind die in Berlin und Vororten in beträchtlicher Anzahl in Arbeit getretenen Leipziger Steinseger wieder entlassen worden. Unter den Berliner Berufsgelehrten herrscht dieserhalb große Aufregung, es wäre beinahe zu Arbeitseinstellungen gekommen. Die Berliner wollen nun durch Sperrung jeglichen Zuganges nach Berlin Rache nehmen und da die dortigen Unternehmer jetzt sehr viel Arbeitskräfte benötigen, werden letztere jedenfalls in arge Bedrängnis geraten, die sie auch vollauf verdienen wegen ihrer Handlungsweise.

In Nr. 77 konnten wir von einer in Vorbereitung befindlichen Reform des Krankenkassenwesens berichten. Wie nun aus einer vom Berliner Vormärts veröffentlichten Zirkularverfügung des Potsdamer Regierungspräsidenten zu ersehen, wird man die Bezeichnung Reform mit dem Begriffe Verbesserung auswechseln müssen. Es werden in der zitierten Verfügung verschiedene Fragen aufgeworfen; so, ob sich ein Anschluß der Ortskrankenkassen an die Gemeindeverwaltung unter dem Szepter eines aus Kassennitteln zu besoldenden Gemeindebeamten empfiehlt, ob sich die Befugnisse der Ausschüsse der Ortskrankenkassen als unzulänglich erweisen haben, ob Hilfskassen als gleichberechtigt oder nur noch als Zusatzkassen gelten sollen und schließlich wird von den untergeordneten Organen verlangt: „Sobald sind in einer Nachweisung diejenigen Ortskrankenkassen aufzuführen, bei denen Vorstandsmitglieder sich als Angehörige der sozialdemokratischen Partei bemerkbar gemacht haben; es ist hier unter kurzer Darlegung des Thatbestandes anzugeben, ob und in welcher Weise ein Mißbrauch der Verwaltung zu sozialdemokratischen Parteizwecken in die Erscheinung getreten ist. Insbesondere sind etwaige Streitigkeiten mit den Ärzten, Apothekern, Krankenhäusern usw. sowie Berurteilungen von Kassengeldern, die mit solchem Mißbrauche zusammenhängen, anzuführen.“ Die beiden letzten Punkte scheinen am grünen Tische als die fundamentalgrundsätze der geplanten „Reform“ zu gelten und da

von unseren Behörden zumest alles mit der roten Spitze angeheben wird, so kann man die bis zum 10. Juli eingereichten Bescheide der Unterbehörden schon im Voraus deuten.

Auf der dieser Tage in Leipzig abgehaltenen Versammlung der freien Vereinigung sächsischer Ortskrankenkassen konnte die Mitteilung gemacht werden, daß die sächsische Eisenbahnverwaltung vom 1. Januar d. J. ab allen nach einem Genesungsheim verchiedenen Personen ein Drittel des Fahrpreises erläßt, dies Vergünstigung also nicht mehr von dem Nachweise der Mittellosigkeit abhängig gemacht wird. Die preussische Verwaltung vermochte jedoch nicht über das bisherige Maß des Entgegenkommens hinauszugehen. Im weiteren sprach man sich gegen die in der angekündigten Reform des Krankenkassenwesens enthaltene Bevorzugung der Innungs- und Betriebskrankenkassen aus.

Der südafrikanische Krieg macht sich nach Zeitungsberichten auch in der Textilindustrie recht unangenehm bemerkbar, so sind in den großen Polypbon-Wollspinnereien Leipzigs schon zahlreiche Entlassungen erfolgt und weitere Produktionsbeschränkungen steht leider noch bevor.

Die holländischen Diamantschleifer haben durch den südafrikanischen Rhodessisch-Chamberlainischen Deutezug viel Unheil zu erdulden; seit November v. J. sind 3500 Personen (40 Proz.) insofern arbeitslos. Bis Mitte Mai waren zur Ueberwindung der No. 140382 Gulden eingegangen, demnach soll eine Lotterie veranstaltet werden, da die Situation immer schlimmer wird. Ende Mai liefen von 7200 Diamantschleifmühlern nur noch 2450.

In Bettenhausen bei Kassel sind wegen Herabsetzung der Akkordpreise der Stodarbeiter Differenzen ausgebrochen. In Danzig haben nun auch 225 Maler die Arbeit niedergelegt, da eine Entlohnung über die Lohnforderungen nicht zu erzielen war. Es streiten somit etwa 12000 Maurer und Maler in dieser Stadt. Beim Bau des Amtsgerichtes in Dortmund haben 120 Maurer die Arbeit niedergelegt. Die Polizei zeigte bereits eine ganz erstaunliche Aktionsfreudigkeit. In Frankfurt a. M. sind 30 Maurer ausgesperrt, weil sie sich weigerten, ihrer Organisation den Rücken zu kehren. Die Metallarbeiter bei der Firma Vertram in Halle a. S. sind in den Ausstand eingetreten, weil die Fabrikleitung einen sehr mißliebigen Schloffer zur Meisterwürde erheben wollte. 50 Erdarbeiter in Hamburg streiten wegen Abweisung ihrer Mehrforderungen.

Aufgehoben sind seitens der Stuccateure in Berlin die über die Firmen Bosman & Knaauer, Westphal und Jädel verhängten Sperrungen wegen Bewilligung der aufgestellten Forderungen. Beendet ist der Streik der Erfurter Zimmerer durch Vergleich. Der Güterdifferenz-Ausstand in Jülich hat mit teilweisem Erlolge für die Streikenden abgeklärt.

Die Ausstandsbewegung in Rotterdam nimmt immer weitere Dimensionen an, die Rheinschiffer wollen sich nun auch anschließen. Die Arbeiter sind meist vorzüglich organisiert, die militärische Wachtschutzstellung ist eine sehr große. Unterlegen sind die Arbeiter in der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen.

Briefkasten.

B. H. in Oberhausen: Haben J. B. in Düsseldorf Kollegen Friedemann die Gründe für das Zurückstellen Ihres Artikels mitgeteilt mit der Bitte, Ihnen Nachricht zu geben. Diese Gründe bestehen heute noch. Also, Geduld! — **C. M. in Duppeln:** Fraglicher Artikel kann aus tatsächlichen Gründen keine Aufnahme finden. Wir werden denselben dem Zentralvorstande zur Information überreichen. — **J. G. in Schwabach:** 1,00 Mk. — **B. H. in Braunschw.** 5,25 Mk. — **M. E.:** 0,50 Mk. — **Ortsverein Rep.:** 3,50 Mk.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Oldesheim. Der Seper Aug. Brüggemann, zuletzt in Lehrte in Kondition, wird aufgefordert, innerhalb acht Tagen sein Buch einzulösen, widrigenfalls Ausschluss beantragt wird.

Bezirk Posen. Bei Konditionsangeboten von hier wolle man berücksichtigen, daß außer der Firma Decker & Co. auch die Druckerei der Posener Morgenzeitung (Inhaber A. Jaac) nach wie vor außerhalb des § 2 des Statuts steht.

Die Ortsvorstände und Verwalter werden auf einen Seper aufmerksam gemacht, der sich Anton Behner nennt und aus Breslau stammen will. Derselbe gibt an, Mitglied zu sein, sein Buch aber verloren zu haben und versucht dann Vorkläufe abzuschwindeln.

Hensburg. Der Austausch der diesjährigen Jubiläumsschriftchen erfolgt durch Wilhelm Schwand, Marienstr. 48, II.

Gera. Den Austausch der Jubiläumsschriftchen befragt B. Dreini, Bauvereinsstr. 14.

Kassel. Der Drucker August Siegmann aus Alfeld, angehend auch daselbst in Kondition, wird hiermit aufgefordert, sein Buch innerhalb 14 Tagen bei Karl Zeig, Hohenthorstraße 29, II, einzulösen, andernfalls Ausschluss beantragt werden muß.

Meißen. Die Druckerei von Gebr. Bießer (Meißener Anzeiger) ist für Verbandsmitglieder geschlossen.

Stettin. Den Jubiläumsschriftchen und Jubiläumsschriftchenaustausch befragt Kollege Jos. Kirchner, Belleune-

straße 47, II, und bittet selbiger um freundliche Zurendung.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Meißen. Auf dem hiesigen Verkehr liegt ein Brief sowie eine Postkarte für den Drucker Rudolf Kolbe, sowie je eine Postkarte für die Seper Herrn Werner, Fritz Blische, Gg. Schüder, Ludw. Heintz, Max Weiner und Ernst Schleier.

Weimar. Die Herren Reisekassenverwalter werden ersucht, dem Drucker Rudolf Struß aus Dresden (Hpt.-Nr. 38/23) für Verpflichtungen am hiesigen Orte 3,35 Mk. abziehen und an M. Schreiner, Rehmstraße 2, II, senden zu wollen.

Verband der Glas-Lothringischen Buchdrucker. Abrechnung pro I. Quartal 1900.

Kassen	Kassenbestand am 31. Dez. 1899	Einnahmen	Ausgaben	Kassenbestand am 31. März 1900
Allgemeine Kasse	40782,34	5023,—	5149,21	40656,55
Invalidenkasse	53291,73	872,60	793,51	53370,09
Summa	94074,07	5895,60	5942,72	94026,64

Reise-Unterstützung: An Tagegebern wurden verausgabt an 23 Mitglieder 90 Mk. für 72 Tage à 1,25 Mk., an 21 Reisende 87 Mk. für ebensoviel Tage à 1 Mk., in Summa 177 Mk. an 46 Reisende. — Konditionslosen-Unterstützung: An 16 Mitglieder 571 Mk. für 389 Tage. — Sonstige Unterstützungen: 152,57 Mk. — Unterstützung an vorübergehendem Erwerbunfähigen: 2839 Mk. — Umzugskosten: An 2 Mitglieder 43,50 Mk. — Correspondent: 205,96 Mk. — Invaliden-Unterstützung: An 6 Mitglieder 520 Mk. — Begräbnisgeld: An 2 Mitglieder 300 Mk. — Verwaltung: 1086,67 Mk. — Bewegungssittlich: Mitgliederstand am 31. Dezember 1899: 669, neu eingetreten 14, wieder eingetreten 3, zugereist 26, abgereist 25, ausgetreten 1, ausgeschlossen 5, gestorben 2; Mitgliederstand am 31. März 1900: 679 in 23 Druckereien. — Konditionslos waren 24 Mitglieder 805 Tage, krank 105 Mitglieder 2121 Tage. Straßburg, den 28. Juni 1900.

Wilh. Friedrich, Verbandskassier.

Wollen Sie

für ein Ia **Damburger Haus** Zigarren an Wirt, Händler usw. verkaufen gegen eine Vergütung v. 120 Mk. pro Monat und hohe Provision, so schreiben Sie sofort an **H. Wick & Co., Hamburg-Vorstadt**. [516]

In Schlesien ist eine **Buchdruckerei** mit Zeitungsfamilienverhältnissen, halber unter günstigen Bedingungen zu verk. Preis 12000 Mk. Ang. n. Nebereinst. Werte Offerten u. W. C. 519 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

* Für strebsame Kraft! *

Konturrenzlose Buchdruckerei mit amtlichem Blatte u. Papierbldg. in industrieller. Orte über 5000 Einw. und großer Umg.) sofort zu verk. oder zu verpachten. Vorj. Gewinn etwa 4000 Mk. Zur Uebern. 4000 Mk. erforderlich. **Wochenblatt, Gzerst** (Wespr.) [506]

Für eine **Werk- und Accidenzdruckerei** mittleren Umfangs wird ein erfahrener Fachmann als

technischer Leiter gesucht.

Derselbe muß besonders im Entwerfen besserer Accidenzarbeiten, im Satz und Druck, im Papierfache und in der Kalkulation gründliche Kenntnisse besitzen und etnen ähnlichen Vorken schon zur Zufriedenheit bekleidet haben. Werte Offerten mit Photographie und Angabe von Referenzen, des Alters, jetziger Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unter L. H. 2820 durch **Rudolf Hoffe** in Leipzig erbeten. [510]

Tüchtiger Maschinenmeister

auch im Buntdrucke firm, wird für eine größere Buchdruckerei in norddeutscher Residenz gesucht — als Ersatz für einen leider erkrankten, treu bewährten Mitarbeiter. — Anfragen mit Angabe von Gehaltsansprüchen, Personalien sowie eident. Eintrittszeit werden unter G. P. 517 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tüchtiger Maschinenmeister

für Accidenz- und Zeitungsdruk nach Süddeutschland sofort gesucht. Werte Off. mit Gehaltsforderung und Zeugnisabschr. unter Nr. 518 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gelernter Schriftsetzer

militärfrei, stenographiefundig und mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut und **bereits längere Zeit im Kontor tätig**, sucht passende Stellung in einer Buchdruckerei, Schriftsetzerei oder Redaktion.

Werte Offerten an „Müller 91“ postlagernd Postamt 62, Berlin W. [514]

Lüchtiger Setzer
zum Schließen der Formen, mit Flachstereotypie
vertraut, zu sofortigem Antritte gesucht.
Bernhard Bahn, Köln, Händelstraße 19. [525]

Buchdrucker
sucht Faktorstelle. Berlin bevorzugt. Vorstellung er-
wünscht. Berte Offerten unter J. H., Berlin, Post-
amt 64. [520]

Junger flotter
Zeitungssetzer
sucht zum 23. d. M. dauernde Stellung. Berte
Offerten erbittet [507]
W. Seelig, Lemgo, Echternstraße 48.

Junger flotter Setzer
im Zeitungs- wie leichten Accidenzsjage firm, sucht per
sofort Kondition. Berte Offerten an Georg Zinger,
Leipzig, Naundörchen 13. [524]

Beih. junger Mann, Mitte 30er, im Papierzählen
und -schneiden sowie im Baden bew., musikalisch, lange
Jahre in Buch- und Musikalien-druckerei tätig, sucht,
geleitet auf gute langjähr. Zeugnisse, passende Stellung
in Druckerei oder Papierlager. Berte Off. bitte unter
M. 508 in der Geschäftsstelle d. Bl. niederzulegen.

Empfehle den Herren Kollegen mein reichhaltiges Lager in
Buchdruckertensilien
aller Art. Einrichtung ganzer Druckereien zu Original-
preisen. Vermittlung f. d. An- u. Verkauf v. Druckereien.
Ferner Sautschbriefe, Schmuckwaren mit Buchdrucker-
mappen, Gutenbergbüsten. Mouten in braun und blau,
Maschinenanzüge in Schräg- u. Geradschluß. Preisl.
krat. u. sfrs. Th. Leibius, Stuttgart, Calwerstr. 52.

Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen
Umgüsse liefert reell und kulant
Karl Kehlert, Dresden-Striesen.
Prima-Referenzen. * Kalkulationen gratis.

Vielfache Anfragen veranlassen mich hierdurch
mitzuteilen, daß die zur 500jährigen Guten-
bergfeier von mir in den Handel gebrachte

Büste
die so allgemein Beifall fand, auch weiter durch
mich bezogen werden kann und ist der Preis
derselbe geblieben.
Preis der Büste in Elfenbeinmasse 5,50 Mk.
(einschließlich Konfot, Kiste und Porto)
desgleichen in Marmorergips . . . 3,75 Mk.
Wilhelm Keil [513]
Breslau, Vorderstr. 32, Breslau.

als Anhänger
- verstellbar
per Stück 70 Pfg.
portofrei.
H. Watermann, Pforzheim, Obere Au 14.

Vielseitigen Wünschen nachkommend, hat unterzeichneter
Ortsverein seine mit großem Beifalle angenommene
Freuden-Fadell
zur Beleuchtung der 500jährigen Gutenberg-Jubelfeier —
eine originell ausgestattete achtschneidige Festzeitung mit ge-
diegenem Inhalte — herstellen lassen und sendet allen
Kollegen solche zum Preise von 15 Pf. portofrei zu.
Bei größeren Partien à 10 Pf. ausschließlich Porto.
Ortsverein Altenburg
F. Schöcher, Kesselfgasse 20, IL [526]

Gutenberg-Jubiläums-Postkarten. 4. Aufl.
Cromo-Ausführung mit Gold- und Relief-
prägung. Pro Stück 10 Pf. Gewähre hohen
Kabatt. Zehn Muster gegen Einwendung v. 75 Pf. franko.
Gustav Bergmann, Leipzig-R., Konstantinstr. 14.

Nur 25 Pf. kostet für Jedermann
unsre Serie I (6 verschiedene) der humoristischen
Buchdrucker-Postkarten. [523]
Für Wiederverkäufer außerdem hohen Kabatt.
Graphische Verlags-Anstalt in Halle-Saale.

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Morgen Sonntag den 15. Juli, vormittags 11 1/2 Uhr, bei Lütge, Valentinstamp:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Abrechnung vom Johannisfeste; 3. Wahl des Vermögens-
ausschusses; 4. Kartellbericht.

Von 11 Uhr ab Ausstellung der Johannisfestdrucksachen. [522]

Bei Neueinrichtung
einer Buchdruckerei
verlange man mehrere Proben und Preisblätter
nebst Kostenanschlag.
Billigste Preise bei tadellosem Material.
Einrichtung von Druckereien in jedem Umfang.
- - - Kleine Accidenz-Druckereien - - -
sodort lieferbar.
Schriftgiesserei Brüder Butter,
Dresden-IL
Sempstr. 1, 736.

Schriftgiesserei
J. D. Trennert & Sohn
Altona-Hamburg
Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen
jeglichen Umlanges.
Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl.
Kostenanschläge u. Proben stets gern zu Diensten.



*** Bronzen ***
aller Art liefert in jedem Quantum zu Engrospreisen,
auswärts per Nachnahme,
Versandhaus J. Rosenthal
Berlin SW., Wilhelmstr. 129. [476]

Schriftbleiasche
(Stereotypie-Dräge) wird jeder Posten angekauft von
E. Berg jr., Herdingen a. Rhein. [504]

Alter Gasthof
Paunsdorf bei Leipzig.
Empfehle meinen werten Kollegen meine schönen und
großen Restaurations- und Gartenlokalitäten. **Viere**
von der Stötteriger Brauerei sowie **Speisen** preiswert
und gut.
Jeden Sonntag Konzert und Tanz.
Einem geneigten Besuche steht entgegen
Otto Kirchof. [310]

Kulmbacher Bierstube
Leipzig, Brüderstraße 9.
Vereinslokal der Buchdrucker und Schriftgießer.
Gutgepflegtes Naumannsches und echt Kulmbacher
(Eberleinsches) Bier; saubere Küche. [923]
Bürgerl. Mittagstisch 40 Pf. **William Küniger.**

„Zum Gutenberg“, Leipzig
Johannisstraße 19.
Guter bürgerl. Mittagstisch, Stamm, ff. Lagerbier 2 Gl.
25 Pf., Echt Bayr. à 15 Pf., Gesellschaftsz. **Joh. Rohm.**
Stadt Hannover, Leipzig
Seeburgstrasse 25/27
empfeilt saubere, neu eingerichtete Fremdenzimmer
von 50 Pf. bis 1,50 Mk. [402]

Verein aller in Schriftgiessereien beschäftigten
Arbeiter u. Arbeiterinnen Berlins u. Umg.
Montag den 23. Juli, abends 6 Uhr, in den Armir-
hallen, Kommandantenstr. 20: [527]

Generalversammlung.
Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Wahlen;
3. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Maschinenmeisterverein Hamburg.
Konditionsangebote für Maschinenmeister nach Ham-
burg-Altona sind mit Vorsicht aufzunehmen, die be-
treffenden Kollegen werden gut thun, vor Annahme erst
Erfundigungen bei Unterzeichnetem einzuholen.
Im Auftrage: **Th. Jahrmart,** Hamburg,
Schumannstraße 61, I. [445]

Vereinsbuchdruckerei zu Hannover
eingetr. Gen. m. beschr. Haftpflicht.
Zu der auf **Dienstag den 24. Juli**, abends 9 Uhr,
in **Wiedbrauds Hotel** hiersebit angeordnet [511]

Außerordentl. Generalversammlung
werden die Mitglieder hierdurch eingeladen.
Tagesordnung: Beschlusfassung über alle das an-
gefaute Grundstück betreffenden Angelegenheiten.
Hannover, 10. Juli 1900.

Der Vorstand. **Der Aufsichtsrat.**
W. Klapproth, K. Rosenbruch, G. Schöning.

Lübeck. Die **Ordnungliche Generalver-**
sammlung findet Sonnabend den
21. Juli statt. Anträge sind bis Mittwoch beim Vor-
sitzenden **Jandte,** Druckerei des Volksboten, einzu-
reichen. [501]

Schweiz * Basel * Schweiz.
500jähriges Gutenberg-Jubiläum.
Austausch der Zeitdrucksachen erbittet und erwidert prompt
Typographischer Klub Basel
St. Johanns-Ringweg 34. [496]

Für alle mir zugegangenen Gratulationen anlässlich
meines 25jährigen Verbandsjubiläums (f. Corr. Nr. 73,
Beilage) erstatte ich hiermit **innigsten Dank.** [509]
Schwabach, im Juli 1900. **Job. Gerold.**

Ein kleiner Posten **Zeitzeitungen** anlässlich der Guten-
bergjubiläumsfeier in Halberstadt, ist noch zu haben (pro
Nummer 25 Pf. in Marken). Zu beziehen durch **Max**
Voigt, Harsleben-Halberstadt. [515]

Wiederum hat unser Verein den Verlust
zweier langjähriger Mitglieder zu bedauern.
Am 5. d. M. verstarb infolge eines Unglücks-
falles der Rotationsmaschinenmeister

Otto Dietrich
im Alter von 40 Jahren und am 9. d. M. der
Setzer [512]

Herm. Kastens
im Alter von 46 Jahren.
Wir werden das Andenken der beiden Ver-
storbenen stets in Ehren halten.

Sanft ruhe ihre Asche!
Braunschweig, 10. Juli 1900.
Bezirksverein Braunschweig.

Am Montag den 9. Juli, morgens 1/9 Uhr,
verschied nach kurzem aber schweren Leiden
unser lieber Kollege [521]

Leon Cadiat
im 51. Lebensjahre. Er war ein ehrlicher und
braver Kollege und stand viele Jahre als treues
Verbandsmitglied in unser Mitte.
Ehre seinem Andenken!
Der Ortsverein Metz.